

## Profi für Freiwillige (FAZ Rhein-Main)

Ohne Frau Müller wäre das vielleicht nichts geworden mit Pilar Madariaga und ihrer neuen Heimat. Denn ohne die nette Nachbarin hätte die Chilenin nicht so schnell Deutsch gelernt, als sie vor 30 Jahren nach Frankfurt kam. Wobei Frau Müller eher Hessisch sprach, wie Madariaga sagt. Aus Pilar wurde „Pillar“. Sie weiß auch deshalb, wie wichtig es für Neulinge in Deutschland ist, dass sich jemand um sie kümmert.

Dieser Tage ist aus dieser Erkenntnis eine große Aufgabe geworden. Madariaga leitet die Freiwilligenagentur der Frankfurter Arbeiterwohlfahrt und ist für ein Programm für junge Flüchtlinge zuständig. Die Awo betreut in Frankfurt gut 100 Jugendliche, die vor Gewalt und Verfolgung in ihren Heimatländern geflohen sind. Schon seit einiger Zeit haben sich viele Frankfurter bei Madariaga gemeldet, um zu fragen, wie sie den Jungen und Mädchen aus Ländern wie Somalia, Eritrea und Afghanistan helfen könnten. Nun erhalten sie eine befriedigende Antwort.

In einem ersten Seminar hat Madariaga 25 Menschen auf die Arbeit in den Flüchtlingsheimen vorbereitet. Ihr ist es wichtig, dass die Freiwilligen keine Aufgaben erledigen, die eigentlich von Profis zu erfüllen sind. „Wir möchten zusätzliche Angebote realisieren“, sagt sie. Zusammen mit den Sozialarbeitern in den Unterkünften hat sie sich viele Gedanken darüber gemacht, was den Jugendlichen dabei helfen könnte, in Deutschland Fuß zu fassen.

Die ersten kleinen Projekte in den Heimen laufen schon, dank der Freiwilligen lernen die jungen Flüchtlinge Kochen, treiben Sport oder verlassen ihre Unterkunft für Ausflüge. Für den nächsten Kurs haben sich schon Dutzende Interessenten angemeldet. Madariaga hat in der Awo zwar nur eine halbe Stelle, doch ihr Mobiltelefon kennt keinen Feierabend. Unentwegt brummt es, zeigt Anrufe und Nachrichten an.

In Gesprächen mit Bewerbern versucht Madariaga herauszufinden, ob sie für die Arbeit überhaupt geeignet sind. Manche muss sie bremsen, anderen sagen, dass freiwillige Arbeit immer noch Arbeit ist. Und sie versucht den Interessenten beizubringen, dass das Engagement auch ihnen selbst hilft. Die Freiwilligen bekämen unglaublich viel zurück.

Auch das weiß Madariaga aus eigener Erfahrung. Eher zufällig kam das 42 Jahre alte Multitalent an den Job einer Lesepatin. Heute arbeitet sie im Vorstand eines Vereins in der Jugendbildung. Dabei war sie auf dem Weg zur Künstlerin. Als Malerin und Absolventin der Städelschule war sie schon gut im Geschäft, wie sie sagt. Ihr geräumiges Atelier hat sie längst eingetauscht gegen ein kleines, aber nettes Büro im Awo-Haus im Ostend.

Madariaga ist davon überzeugt, dass es auch in Großstädten wie Frankfurt weiterhin Frau Müllers gibt, also Frauen und Männer, die sich freiwillig und ohne viel Tamtam um andere Leute kümmern. Die keine festen Strukturen für ihr Engagement brauchen, kein Seminar und kein Mentoring.

Genauso sicher ist sich die Freiwilligenhelferin aber, dass daneben ein großer Bedarf an Programmen besteht, die das Engagement in geordnete Bahnen lenken. Unter der Internet-Adresse [www.freiwillig-agentur.de](http://www.freiwillig-agentur.de) findet sich unter anderem eine Liste von Projekten, für die

noch Interessenten gesucht werden. Pilar Madariaga nimmt auch im Jahr 2015 gerne viele Anrufe entgegen. Christian Palm

Heldin der Arbeit